Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 46. Sonnabend, den 23. Februar. **1878.**

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 22. 2. 78. 2 Nm.

London, 22. Februar. Im Oberhause theilte Derby mit, daß die Schwierigkeiten wegen des Conferenzortes beseitigt seien, Baden-Baden sei dazu gewählt. Oestreich habe den Vorschlag gemacht, daß der Zusammentritt gegen das Ende der ersten Märzwoche stattfinden möchte, eine Regierung betrachte das als eine zu kurze Frist, zwei Cabinete schlugen die Beschickung der Conferenz durch die Minister des Auswärtigen vor. England sende einen Botschafter; er glaubte, die meisten Regierungen würden dasselbe thun. Im Laufe der Sitzung passirte die Creditbill die zweite Lesung, nachdem Beaconsfield erklärt, daß es jedenfalles politisch klug sei, wenn England sich in die Lage setze, sein Wort geachtet zu sehen.

Zur elsaß-lothringischen Verfassungsfrage.

Aus dem Reichslande, 21. Februar.

In der letzten Session des Landesausschusses, welche im Dezember vorigen Jahres stattfand, kam auch die elsaß-lothringische Verfassungsfrage zur Sprache. Und zwar geschah dies aus eigener Initiative der genannten Körperschaft, welche dadurch wie in anderen Fällen den Beweis lieferte, daß durch die ihr ertheilten erweiterten Befugnisse auch ihr Selbstbewußtsein gewachsen ist. Diese Kundgebung ist um so wichtiger, als zum ersten male das Land selbst durch seine berufenen Vertreter ex professo seine Meinung über die politische und verfassungsrechtliche Stellung des Reichslandes im deutschen Reiche aussprach. Es ist damit die Gewähr gegeben, daß man in den weitesten Kreisen sich endlich von dem unglückseligen Gedanken, daß Elsaß-Lothringen in kurzer Zeit wieder französisch werden würde, emancipirt hat, und daß man nunmehr gewillt ist, auf dem Boden gegebener Thatsachen allen Ernstes die Wohnung unter dem Schutzdache des deutschen Reiches so einzurichten, wie es den Bewohnern am besten gefällt. Ob dabei das beste Projekt gewählt worden ist, mag zunächst dahin gestellt bleiben.

Bei Gelegenheit der Berathung über die für den Landesausschuß im Landeshaushalt ausgeworfene Position wurde von einem Mitgliede darauf hingewiesen, wie wenig ausreichend das gegenwärtig für den Landesausschuß bestimmte Gebäude und daß ein der Versammlung würdiges Parlamentshaus dringend nothwendig sei, um so nothwendiger, als der Landesausschuß durch das Gesetz vom 2. Mai v. J. in den Rang einer beschließenden und also gesetzgebenden Versammlung eingerückt und die Erhöhung der Mitgliederzahl nur noch eine Frage der Zeit sei. Diese Gelegenheit benutzte der Abgeorgnete Schneegans, um die Wünsche des Landesausschusses über die definitive Organisation des Landes auszusprechen. Er verkannte keineswegs, daß man bereits einen großen Schritt in der Entwickelung vorwärts gethan habe, glaubte aber behaupten zu müssen, daß die jetzige politische Stellung des Reichslandes nicht geeignet sei, nm zu einem befriedigenden Resultate zu führen. Die Souveränität des Reiches, welcher Elsaß-Lothringen untergeben sei, bringe das Land von vornherein in eine schiefe Stellung, indem dadurch die Möglichkeit einer Vertretung im Bundesrath ausgeschlossen sei. Außerdem sei es ein großer Uebelstand, daß die Spitzen der Landesverwaltung weit weg in Berlin ihren Sitz haben, was eine Menge von Hindernissen Verlangsamungen und Schwierigkeiten im Gefolge haben. Die einzig mögliche Lösung sei die, daß der Sitz der Regierung und Verwaltung ausschließlich sich in Straßburg befinde, daß die unmittelbare Souveränität des Kaisers an die Stelle der gegenwärtigen Gesammtsouveränität der Bundesstaaten trete und daß die Verfassung Elsaß-Lothringens derjenigen Luxemburgs in so fern analog gestaltet werde, als der Souverän durch die Person eines mit den Befugnissen desselben ausgestatteten und in Straßburg residirenden Statthalters zu repräsentiren sei. Die hierauf gerichteten Anträge nahm schließlich der Landesausschuß mit großer Mehrheit an.

Wie bereits früher an dieser Stelle hervorgehoben worden, konnte allerdings die jetzige politische Gestaltung des Reichslandes seine Bewohner auf die Dauer nicht befriedigen. Es war vorauszusehen, daß, sobald ein elsaß-lothringischer Particularismus erwachte, derselbe eine Gleichberechtigung mit den übrigen deutschen Staaten erstreben würde. Denn daß eine solche Gleichberechtigung nicht vorhanden, bedarf kaum des Beweises. Noch fehlt dem Reichsland die Möglichkeit, seinen Einfluß im Bundesrath geltend zu machen, noch regiert es sich nicht selbst, sondern wird von Berlin aus regiert, noch hat es keine volle gesetzgebende Versammlung. Ueber letzteren Punkt ist man jetzt allerdings beruhigt; denn wie die Umstände liegen, ist es nicht zweifelhaft, daß in kurzer Zeit eine Volksrertretung mit allen einer solchen innewohnenden Rechten über die Geschicke des Landes berathen wird. Das Land selbst hat es in der Hand, bei den nächsten Reichstagswahlen zu zeigen, ob es so viel Objectivität gewonnen hat, daß man ihm die Verwaltung seiner Angelegenheiten anvertrauen kann. Wir zweifeln nicht, daß dies geschehen wird.

Sehr viel schwieriger erscheint aber die befriedigende Regulirung der beiden andern Punkte. Das ist klar, daß wenn Elsaß-Lothringen eine Vertretung im Bundesrathe erhalten soll, eine Aenderung in den Souveränetäts-Verhältnissen eintreten muß. Denn so lange das Reich Souverän ist, wäre es gradezu absurd, Vertreter in den Bundesrath zu senden, weil dieselben selbstverständlich stets nach der Instruction des Bundesrathes selbst abstimmen müßten. Elsaß-Lothringen muß daher ein selbstständiger Bundesstaat werden entweder mit republikanischer oder monarchischer Spitze. Ersteres ist unmöglich, es bleibt also nur die letztere Eventualität. In dieser Hinsicht sind im Laufe der Zeit verschiedene Projecte aufgetaucht. Die Einverleibung in Preußen, z. B. des Krieges discutirbar, ist gegenwärtig ganz undenkbar. Eine Personalunion mit Baden findet bei den Elsaß-Lothringern wenig Beifall; der elsaß-lothringische Particularismus ist bereits zu selbstbewußt geworden, um sich in das Schlepptau eines andern Bundesstaates nehmen zu lassen. Die Schaffung eines selbstständigen Großherzogthums mit eigenem Fürsten wäre gewiß eine glückliche Lösung. Allein abgesehen davon, daß außer dem Kaiser und Kronprinzen kein deutscher Fürst oder Prinz der Bevölkerung bekannt ist und deren Sympathien besitzt, würde auch die Wahl eine sehr schwierige werden. Man ist daher naturgemäß immer wieder auf den Vorschlag zurückgekommen, daß der Kaiser zugleich Landesherr von Elsaß-Lothringen werde. Hiermit scheint in der That die einzige Möglichkeit gegeben zu sein, um aus der politischen Unklarheit herauszukommen. Aus den Verhandlungen des Landesausschusses ergiebt sich, daß die Bevölkerung an diesem Gedanken Gefallen findet, freilich will man dabei zugleich, um den Schwerpunkt der Verwaltung in das Land selbst zu legen, einen Statthalter creiren. Soll aber ein solcher Statthalter in der Lage sein, den vollen Einfluß seiner hohen Stellung geltend zu machen, so darf dies kein gewöhnlicher Beamter, es muß vielmehr ein Prinz aus königlichem Geblüte sein; und da taucht sofort wieder die heikle Personenfrage auf. Unseres Erachtens ist es indeß, um das Land von Straßburg aus zu regieren, gar nicht nöthig, daß daselbst ein Statthalter residirt. Es würde derselbe Zweck im Wesentlichen erreicht werden, wenn die Befugnisse der im Lande residirenden Verwaltungsbehörden möglichst erweitert und nur in den allerwichtigsten Sachen die Entscheidung des Kaisers vorbehalten bliebe. Dann würde die Abtheilung im Reichskanzleramt nicht mehr die oberste Verwaltungsbehörde des Landes sein, sondern nur noch die Aufgabe zu erfüllen haben, die vorbehaltenen wichtigen Angelegenheiten zum Vortrag bei dem Kaiser als Landesfürsten vorzubereiten.

Der neue Papst.

Um 1¼ Uhr wurde die große Loge der vatikanischen Basilika geöffnet. Der Kardinal-Diakon verkündigte darauf die Wahl des Papstes Leo XIII. Dieser zeigte sich um 4½ Uhr der vor dem Vatikan versammelten Volksmenge, welche ihn mit lebhaften Beifallszurufen empfing. Der Papst, von dem Kardinals-Kollegium umgeben, ertheilte sodann den Segen. Die Glocken aller Kirchen verkündeten die vollzogene Papstwahl.

Am 19 Febrnar, dem ersten Tage des Conclave's fanden zwei Abstimmungen statt. In der ersten vertheilten sich die Stimmen auf Pecci, Bilio und wenige auf Nina, in der zweiten fielen die Bilio und Nina gegebenen Stimmen dem obskuren Klosterbruder Martinelle zu, während Pecci 28 erhielt, so daß noch keine Zweidrittel-Mehrheit erzielt war. Bei dem am 20. Vormittag stattgehabten Skrutinium erhielt Kardinal Pecci 36 Stimmen. Es fehlten ihm daher nur noch fünf Stimmen, um gewählt zu sein. Als das folgende Skrutinium beendet war, welches die Zweidrittelmajorität (47 von 62 Stimmen) für Pecci brachte, beugte der Kardinal Franchi und dessen Partei das Knie vor Kardinal Pecci. Die Anhänger des Kardinal Segur folgtem diesem Beispiele. Letzterer benachrichtigte sodann den neugewählten Papst, daß er ihm eine Million Frcs. als Peterspfennig überreichen werde, welchen das französische Episkopat dem Papste zu widmen gesonnen sei.

Ueber den neuen Papst läßt sich die M. Z. aus Rom 20. Februar telegraphiren. Der vorwiegende erste Eindruck der Papstwahl ist ein günstiger. Leo XIII. ist 68 Jahre alt und gehört der gemäßigten Richtung an. Man erzählte ihm vor dem Konklave die Aeußerung nach, wenn er gewählt würde, wäre sein Erstes, durch die Straßen von Rom zu fahren. Dies wird nun freilich nicht geschehen. Aber Pecci ist ein durchaus selbstständiger Geist und sehr fähig, aus eigener Initiative der vatikanischen Politik eine ganz neue Richtung zu geben. Geboren 1810 zu Carpineto im ehmaligen Kirchenstaat, Erzbischof von Perugia, Kardinal seit 1853, hat er sich alle Zeit durch Energie, Strenge gegen seine Untergebenen, so wie durch herrisches Wesen hervorgethan, wie noch kürzlich als Kämmerer des Konklave Er war einige Jahre zur Zeit König Leopold's I Nuntius zu Brüssel, wo über

---

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung)

Acht Tage waren vorüber. Alice saß in ihrem Zimmer. Einsam, den Kopf in die Hand gestützt, schien sie mit ihren Gedanken weit von der Gegenwart zu sein Bild um Bild zog aus der Vergangenheit an ihrer Seele vorüber und eins kam ihr immer erschreckender vor als das andere. Ja, die schöne Jugendzeit war dahin, war verschwunden im Jagen nach Glanz und Pracht!"

„O, diese Gräfin, diese Gräfin!" seufzte sie; „was hat sie aus mir gemacht? Aber," — rief sie wieder in bereuter Selbsterkenntniß — mußte ich ihr denn gehorchen? War ich ihre Sklavin? Nein, mich zog der freie Wille zu ihr; ich fand Vergnügen an den Unterweisungen, die sie mir ertheilte; ich war unersättlich, das Geheimniß zu erforschen, wie man dem Leben die ersten Genüsse abgewinnt und die Herzen der Männer an sich fesselt. Sie hielt mich für ihre beste Schülerin; sie war entzückt über meine raschen Erfolge, und doch habe ich es nicht einmal verstanden, das Herz des Einzigen zu fesseln, den ich wahrhaft liebe. Victor! Victor! Hätte ich Dich nie gesehen! Du erfüllst meines Vaters Fluch, — Du bist die Nemesis, die mich ereilen sollte!"

Bei diesen Worten sprang Alice aufgeregt von ihrem Stuhl auf und durchmaß mit hastigen Schritten ihr Zimmer; dann riß sie die Thür, die zu einem Nebenzimmer führte, auf und blieb dort auf der Schwelle mit gekreuzten Armen stehen.

„Er ist für mich verloren!" fuhr sie, ihr Selbstgespräch wieder aufnehmend, fort: „Noch zu hoffen, wäre Wahnsinn. Er ist mir verloren — und durch eine Hedwig von Felsing, welche die Welt vergöttert. Selbst die Lippen eines sterbenden Greises, der für die Tochter, die zu seinen Füßen kniete, kein Wort der Versöhnung hatte, flossen über in Lob und Segen für Hedwig von Felsing! — Ist sie wirlich dieser Engel, ihr Herz in der That der ungefälschte Diamant, den er liebt? Noch weiß ich nichts Bestimmtes; aber eine innere Stimme ruft mir zu: Er ist getäuscht! Hedwig's Tugend ist Schein! — Wenn sie ohne Makel wäre, was bedeuteten Arnold's geheimnißvolle Anspielungen? — Was hätte die Tante zu fürchten, daß ich mehr wissen könnte, als ich aussprach; — was für Gründe hatte sie zu vermuthen, daß Arnold Hedwig verleumdet? Da ist noch ein Dunkel, in dem ich erst Licht finden muß, und dazu kann Arnold allein mir helfen. Dieser Aufgabe will ich mich mit meinem ganzen Leben hingeben. Ich will forschen, will nicht eher ruhen, als bis ich sie von der Höhe gestürzt, auf welche seine Liebe sie gehoben; ohne welche der Mann, den ich liebe, mich nicht ungeachtet gelassen hätte. Ich will sie verderben und müßte ich selbst darüber zu Grunde gehen!"

Ein Diener unterbrach Alice's weiteres Selbstgespräch und meldete Herrn Professor Bernhard.

„Sehr angenehm! entgegnete Alice aufathmend.

Der Diener ging; gleich darauf trat der Professor ein.

Mit der bezaubernden Liebenswürdigkeit der koketten Alice von ehemals streckte sie dem Professor ihre Hand entgegen, die dieser an seine Lippen drückte. — Dann bot sie ihm einen Sessel an und nahm ihm gegenüber auf einem Sopha Platz.

„Schelten sie nur nicht, hochverehrter Meister, daß ich mich noch immer fern von ihrem Atelier halte!" sagte sie, schelmisch lächelnd, als hätte sie Furcht, von ihm bestraft zu werden.

In demselben Tone, nur ein wenig ernster, entgegnete der Professor:

„Wie könnte man Ihnen gegenüber, gnädige Frau, auch nur einen Vorwurf haben? Aber ich kann mit dem festen Willen, im Interesse der Kunst Sie zu bitten, nicht ein Talent zu vernachlässigen, das die Natur Ihnen in seltener Fülle gegeben hat."

So meinen Sie wirklich, daß ich einige Anlagen habe? Was Sie in meiner Mappe fanden, hielt ich für sehr stümperhaft."

„Und ich erkannte da ein schönes Talent, das nur mit mehr Fleiß an die Arbeit gehen muß — daran, gnädige Frau, fehlte es aber in der letzten Zeit."

„Dies Urtheil von Ihnen, Herr Professor, regt mich wirklich auf's Neue zum Schaffen an. Ich muß gestehen, daß ich schon in meiner Jugend —"

„Sie meinen in Ihrer Kindheit!" fiel Bernhard galant ein, „denn Ihre Jugend blüht noch."

„Nein, nein," entgegnete Alice, leicht erröthend, „damit will ich sagen, als ich sechszehn, achtzehn Jahre zählte; — damals habe ich mit einer gewissen Vorliebe solche Versuche gemacht. Freilich achtete Niemand so recht darauf, und ich am wenigsten. — Verhältnisse bestimmten mich dann später, gar nicht an die Malerei zu denken. Nach Ihrem Atelier, — lassen Sie mich ganz offen sein, — trieb mich mehr die Neugierde, den Künstler kennen zu lernen, der so reizende Frauenköpfe zu malen versteht."

„Die auch Sie zu schaffen im Stande wären, was ich Ihnen schon in meinem Atelier zu sagen die Ehre hatte; wenn Sie nur einmal ernstlich anfangen wollten und deßhalb bin ich hier, Sie aus Ihrer Lethargie zu reißen, Ihnen Vorstellung darüber zu machen, daß es nicht recht ist, eine Gabe, welche die Natur uns verliehen, unbenutzt schlummern zu lassen."

„Sie sollen mich jetzt zum letzten Male gemahnt haben, mein gestrenger Meister. Wie Sie an der Farbe meines Kleides sehen werden, bin ich in den letzten Monaten noch durch Anderes, als durch meinen Willen behindert gewesen, bei Ihnen zu arbeiten. In einer Woche habe ich meinen Vater und meinen Mann verloren."

Der Professor sprach in theilnehmenden Worten sein Bedauern aus.

„Auch mir," sagte er ernst, „droht vielleicht bald ein schwerer Verlust; unser kleiner Victor fängt an, seine Munterkeit zu verlieren."

„Nicht möglich! Dieser liebe Knabe, mit dem für mich so schönen Namen?" rief Alice lebhaft, und fuhr dann ängstlich fort: „Was fehlt ihm?" Worüber klagt er? Er war ja so fröhlich, als ich ihn zuletzt sah!"

„Was ihm fehlt, kann selbst der Arzt uns noch nicht sagen," erwiderte der Professor, eigentlich ist er grade nicht krank; aber er

sein Privatleben manche üble Nachrede ging. Später galt es für asketisch und geizig, aber für uneigennützig und für einen guten Verwalter, für sehr stolz und mit einem Wort zum Regieren geboren. Er ist bei seinen Kollegen und Untergebenen wenig beliebt. Er hat in seinem äußeren Auftreten etwas Vornehmes, ein wenig Theatralisches. Seine theologischen Kenntnisse gelten für mittelmäßig. Sein Sinn für schöne Künste ist gering, dagegen liebt er die Literatur und hat in jüngeren Jahren selbst gedichtet. — Die äußere Physiognomie der Stadt hat sich nicht sichtlich verändert, das Ereigniß findet eine ruhige, jedoch nicht übelwollende Aufnahme. Um 4½ Uhr ertheilte Leo XIII. von der Loggia des Sanct Peters herab den ersten apostolischen Segen, jedoch nicht, wie früher, das Angesicht dem Platze, sondern dem Innern der Kirche zugewendet. Letztere war sehr stark von Gläubigen aller Nationen besucht, welche Zeichen tiefster Andacht und Rührung gaben. Die Physiognomie des Papstes war wegen der ungemeinen Höhe seines Standpunktes unmöglich näher zu beobachten. Der Petersplatz war kaum belebter als gewöhnlich.

Der Orient.

Neue Meldungen bemerkenswerther Art aus dem Orient liegen heute nicht vor, wenn man nicht den Seufzer aus gepreßtem Herzen von Bukarest her dahin rechnen will, daß Rumänien „gegen seinen Willen" von Rußland bei den Waffenstillstands-Verhandlungen vertreten sein werde — oder den kleinen Dekorationswechsel aus Konstantinopel, daß nunmehr Suleiman Pascha vor ein Kriegsgericht gestellt wird „wegen Insubordination" und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten aus den Händen Server's wieder einmal auf Savfvet Pascha übergehen.

Die Beantwortung der orientalischen Interpellationen in den Parlamenten zu Wien und Pest ist, wie es die vorherige Feststellung mit dem gemeinsamen Minister der auswärtigen Angelegenheiten erforderte, wörtlich übereinstimmend erfolgt. Ministerpräsident Tisza hat indeß seinerseits der Antwort einen Zusatz gegeben, welcher nach Versicherung unseres Korrespondenten mehr Eindruck gemacht hat als der ganze übrige Inhalt. Tisza sprach als seine Ueberzeugung aus, daß eine künstliche Verzögerung der Erledigung dieser (aus den russisch-türkischen Abmachungen) entspringenden Fragen „unseren" — es bleibt dahingestellt, ob österreichisch-ungarischen oder nur magyarischen — Interessen zuwiderlaufe; er könne deshalb dem Hause die Versicherung ertheilen, daß er den vermöge seiner gegenwärtigen Stellung ihm gesetzlich zustehenden Einfluß dazu verwenden werde, daß eine tendenziöse oder künstliche Verzögerung der Lösung dieser Fragen, — wenn Jemand diese beabsichtigen sollte — nicht gelinge. — Uebrigens ist bemerkenswerth, daß die Beantwortung in Wien, wie in Pest früher allgemein erwartet wurde, erfolgte und zwar ohne vorher auf die Tagesordnung gesetzt zu sein und daß unmittelbar vorher ein lebhafter telegraphischer Verkehr zwischen Wien und Berlin gepflogen wurde. Man wird daher nicht fehlgehen, wenn man die Kundgebungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung auch in inneren Zusammenhang bringt und die eine aus der anderen erläutert.

Deutschland.

= **Berlin**, 21. Februar. Der deutsche Handelstag hat bekanntlich den zeitgemäßen Beschluß gefaßt, eine Enquête über den Einfluß der Arbeit in den Gefängnißen auf den Gewerbebetrieb der freien Bevölkerung einzuleiten. Um die Arbeiten der Handelskammern zu erleichtern, hat der Justizminister der mit den Leitung des Gefängnißwesens betrauten Provinzialbehörden der Justizverwaltung — wie früher der Minister des Innern die Behörden seines Ressorts — angewiesen den Handelskammern die ihnen wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, und den Wunsch ausgesprochen, nach Abschluß der Vorarbeiten der Handelskammern sich bei den auf der danach erzielten Basis zu eröffnenden Berathungen durch einen als Kommissar zu entsendenden Beamten des Justizministeriums zu betheiligen.

= Die Reichsjustizcommission ist heute in die Berathung des Entwurfs einer Rechtsanwaltsordnung eingetreten und zwar sofort in die Spezialdiskussion. Die Kommission gelangte heute bis zum § 3, der bekanntlich von der Zulassung handelt, hat aber über denselben noch keinen Beschluß gefaßt.

= Die Steuervorlagen, welche morgen im Plenum des Reichstages zur ersten Verhandlung stehen, werden voraussichtlich an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen werden. Es besteht jedoch nur geringe Hoffnung, daß irgend eine der Vorlagen in dieser Session zum Abschluß gelangen werde.

Ausland.

Frankreich Paris, 21. Februar. Telegramm. Bei Besprechung der Interpellationsbeantwortung des Fürsten Bismarck hebt der „Moniteur" die auf den Pariser Vertrag von 1856 bezügliche Stelle, sowie diejenige betreffs des Beitritts Deutschlands zur Conferenz hervor. Die Kriegsgefahr, meint das Blatt, sei zwar noch nicht ganz beseitigt, es ist jedoch möglich, daß durch den Einfluß Deutschlands der Congreß zu einem dauernden Frieden führe.

England. London, 21. Februar. Telegramm Das Armeebudget für das Finanzjahr 1878/79 beträgt 15,595,800 Pfd. Sterl., weist demnach gegen das Vorjahr eine Zunahme 492,100 Pfd. Sterl. auf.

Rußland. Petersburg, 21. Februar. Telegramm. Die gesammte hiesige Presse spricht sich ohne jede Reserve in durchaus billigender Weise über die Rede des Fürsten Bismarck vom 19. d. aus. — Die „Agence Russe" weist auf die bevorstehende Verstärkung der englischen Flotte durch neue Panzerschiffe, auf Abgang des Canalgeschwaders nach Gibraltar, sowie auf die Rüstungen in England hin und hebt hervor, daß das alles Momente seien, welche nur wenig geneigt sein dürften, Friedens-Conferenzen zu inauguriren, daß sie vielmehr nur das Resultat haben würden, die Türken widerspenstiger zu machen und in Folge davon die Conferenz zu verzögern.

Italien. Rom, 21. Februar. Telegramm. Heute früh kündigte Papst Leo XIII. in der Congregation die Veröffentlichung einer Encyklica an die katholische Welt an, in welcher die Wiederbesetzung des päpstlichen Stuhles verkündet werden soll. Es wurde heute beschlossen, daß der Papst für jetzt den Vatikan nicht verlassen solle.

Provinzielles.

** Gollub, 18. Februar. (Dr. Corr) Rechenschaftsbericht der Golluber Volksbank für das Jahr 1877: Verkehr. 1 Ausgabe. Antheile 1991 Mk. 81 Pf., Wechsel 320,395 Mk. 67 Pf., Depositen 39846 Mk. 49 Pf., % von denselben 2676 Mk. 09 Pf., Bankanleihe 15124 Mk., % davon 238 Mk. 85 Pf., Prozeßkosten eines Mitgliedes 174 Mk. 72 Mk, Verwaltungskosten 1633 Mk. 25 Pf., Casse 386,565 Mk. 98 Pf. Summa 768,656 Mk Pf. 2 Einnahme. Reservefonds 1409 Mk. 40 Pf., Antheile 19207 Mk. 67 Pf., Wechsel 253,511 Mk. 67 Pf., % davon 5947 Mk., Depositen 86937 Mk. 39 Pf., Bankanleihen 19424 Mk., Prozeßkosten eines Mitgliedes 122 Mk. 05 Pf., Verwaltungskosten 6 Mk. 80 Pf., Casse 382,090 Mk. 88 Pf., Summa 768,656 Mk. 86 Pf. Bilanz. 1 Activa: Wechsel 66884 Mk., Proceßkosten 52 Mk. 67 Pf., Casse 4475 Mk. 10 Pf., Summa 71411 Mk. 77 Pf. 2 Passiva; Reservefonds 1695 Mk. 57 Pf., Antheile 17886 Mk. 18 Pf., Depositen 47090 Mk. 90 Pf., Bankanleihen 4300 Mk., Dividende zur Auszahlung 405 Mk. 12 Pf., Für das Patronat der Volksbanken 33 Mk, Summa 71411 Mk. 77 Pf. 1876 hatte die Volksbank 220 Mitglieder, 1877 sind 34 beigetreten, 2 gestorben, 4 ausgeschlossen und 8 ausgetreten, gleich 14, bleiben für 1878 240 Mitglieder. —

? Kulm, 21. Februar. O. C. Rechenschaftsbericht der polnischen Volksbank in Lissewo, Kreis Kulm für das Jahr 1877. Dieselbe besaß a. Activa: Kasse 2682 ℳ 24 ₰, Wechsel 19300 ℳ, Summa 21982 ℳ 24 ₰. b. Passiva: Reservefonds 966 ℳ 77 ₰, Ungetheilte Gewinne 297 ℳ 7 ₰, Antheile 887 ℳ 55 ₰, Depositen 1335 ℳ 33 ₰, % davon 495 ℳ 52 ₰, Summa 21982 ℳ 24 ₰. 1876 gehörten der Volksbank 44 Mitglieder an, 1877 sind 12 Mitglieder beigetreten und 4 ausgeschieden; es bleiben also für 1878 52 Mitglieder.

§ Schwetz, 21. Februar. O. C. Rechenschaftsbericht der polnischen Volksbank in Lierocken, Kreis Schwetz, für das Jahr 1877. Die Volksbank besitzt: a. Activa: Wechsel 6800 ℳ, baar 774 ℳ 32 ₰, Summa 7074 ℳ 32 ₰; b. Passiva: Antheile incl. Dividende 280 ℳ 57 ₰, Depositen 5656 ℳ 6 ₰, Reservefonds 77 ℳ 69 ₰, Banken 1200 ℳ, Summa 7074 ℳ 32 ₰. Die Volksbank zählt 40 Mitglieder.

Danzig, 21. Februar. Bekanntlich hatte ein Anzahl derjenigen Besitzer und Einwohner von Bürgerwiesen, welche bei dem letzten Verpachtungstermin der städtischen Ländereien daselbst hohe Meist-Gebote abgaben, später dringend um Nichtertheilung des Zuschlages gebeten, weil sie sich in ihren Geboten übereilt hätten und den wirthschaftlichen Ruin riskirten, wenn sie in die Pacht eintreten würden. Ihrem Antrage konnte nicht entsprochen werden. Die Pächter von 25 Parzellen, also dem größeren Theil derselben haben nunmehr die Uebernahme der Pachtstücke verweigert und es hat sich der Magistrat deshalb genöthigt gesehen, zu einer Neuverpachtung dieser 25 Parzellen zu schreiten. Zu letzterem Zwecke ist auf den 2 März Termin anberaumt. Für den dabei etwa entstehenden Ausfall haftet natürlich in erster Linie die von den bisherigen Meistbietenden hinterlegte Caution.

In vergangener Nacht verstarb hier ganz plötzlich der erste Geistliche an der St. Marienkirche, Herr Consistorialrath und Superintendent Reinicke in dem Alter von 66 Jahren.

Marienwerder, 21. Februar. Die Besetzung unseres verwaisten Landrathspostens wird, wie verlautert, nunmehr baldigst erfolgen, und zwar durch einen Beamten, der früher in Fürstlich-Waldeck'schen Diensten sich befand und bis jetzt Landrath in einem Kreise Westfalens war. Es geht demselben der Ruf eines ausgezeichneten Geschäftsmannes voraus.

Elbing, 21. Februar. Die weiten Räume unserer Bürgerressource versprechen für die Tage der Molkereiausstellung für Ost- und Westpreußen vom 1. bis 3. k. Mts. einen neuen Reiz. Gegen 200 Anmeldungen sind dazu eingegangen, so daß die Ausstellung derjenigen vom Dezember 1874 in Danzig sehe nahe zu kommen verspricht. Außer Butter und Käse der provinziellen Produzenten sind auch Maschinen nnd Geräthe von außerhalb angemeldet, so von der Firma Eduard Theisen in Leipzig die Lawrence'schen Milchkühler und eine neue Sorte Drehpumpen Da die hiesigen Gasthöfe zur Aufnahme der auswärtigen Besucher der Ausstellung wohl nicht ausreichen dürften, so nimmt bis zum 26. d. Mts. Herr Guido Dyck auch Anmeldungen auf Privatquatiere entgegen.

Tilsit, 20 Februar. Die Actiengesellschaft, welcher die gegen Ende des Jahres 1876 abgebrannte Lutterkorth'sche Papierfabrik gehörte, hat jetzt, nach Regulirung des Bran schadens, ihre Auflösung beschlossen. Von der Brandentschädigung von 470,000 ℳ, über welche man sich mit den betheiligten Versicherungsgesellschaften geeinigt hat, sollen zunächst die Hypothekengläubiger befriedigt, der Rest den Actionären auf ihre Actien ausgezahlt werden. Die Grundstücke der Gesellschaft übernimmt der Besitzer Hr. Lutterkorth wieder, der dann für seine eigene Rechnung den Betrieb des umfangreichen Fabrik Etablissements auf's Neue eröffnen wird.

Bromberg, 21. Februar. Heute wurden zum Betriebe auf der Eisenbahnstrecke Tilsit-Memel 1,800,000 Kilogramm Steinkohlen submittirt. Unter den eingegangenen Offerten befanden sich auch viele von Händlern mit englischen Steinkohlen. Die Preise zwischen den englischen und deutschen Kohlen differirten ziemlich stark und waren z. B. von ersteren 1000 Kilogramm um etwa 1 ℳ billiger als ein gleiches Quantum schlesische Kohle.

In der gestrigen Sitzung der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr wurde ein Näheres über die Feier des am 16. k. M. stattfindenden Stiftungsfestes besprochen und demnächst das Arrangement für dasselbe einem Komité übertragen. Herr Dr. Kleiners hielt hierauf einen Vortrag über die Handhabung von Feuerleitern. Er zählte verschiedene Arten derselben auf und beschrieb eingehend deren Benutzung in den einzelnen Fällen. Im Anschluß hieran sprach Herr Tholuck über die wesentlichen Vortheile, welche die Anwendung der Hakenleiter auf der Brandstelle gewähre, welches Geräth, bei exatter Bedienung viele andern Utensilien, als Steigerleinen, Springtücher 2c., die namentlich in Süddeutschland noch im Gebrauch wären, überflüssig mache.

Wie wir hören, wird das bei den Brombergern weiland so sehr beliebte Patzer'sche Lokal nach langer Unterbrechung wieder dem Publikum zugänglich gemacht werden da sich ein Pächter für dasselbe gefunden hat.

Gestern Abend wurde aus der Brahe bei Groß-Bartelsee ein Mann herausgefischt, der nur mit einem Hemde bekleidet war und nach seiner Angabe von Strolchen beraubt und ins Wasser geworfen war. Seine Ueberführung nach dem städtischen Lazareth wird wohl noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen, da man vermuthet, daß der Unbekannte im kranken Zustande sich selbst das kalte Bad bereitet hat.

In der vom Staate gegründeten Ackerschule Thalheim (früher Zamczysko) bei Bromberg beginnt mit dem 1. April ein neuer zweijähriger Lehrkurses. Der Unterricht und die Unterhaltung der Schüler werden unentgeltlich gewährt. In der Anstalt werden junge Leute bäuerlichen Standes, im Alter von 18—20 Jahren, welche eine elementare Schulbildung besitzen und in der Landwirthschaft nicht völlig unerfahren sind, zu tüchtigen bäuerlichen Wirthen oder zu Wirthschaftsvögten herangebildet. Da neben allen Zweigen der Landwirthschaft auch Thierarzneikunde gelehrt wird, und die Schüler in den Elementarkenntnissen weiter gebildet werden, machen wir Eltern und Vormünder mit dem Bemerken auf diese so Gutes verheißende Schule aufmerksam, daß Meldungen behufs Aufnahme in dieselbe an den Dirigenten der Anstalt, Herrn Klug zu Thalheim bei Bromberg zu richten sind.

In einem hiesigen Restaurationslokal erschienen gestern vier junge Leute und ließen sich Speise und Trank sehr gut schmecken. Als es zum Bezahlen der Zeche kam, thaten dies auch bereitwilligst drei der Gäste, worauf sich diese entfernten, während der vierte

---

ist still, findet nicht mehr Vergnügungen an den Spielen, die ihn sonst ergötzten und sitzt stundenlang auf einer Stelle, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben. Und dies sind Symptome, die Ernstliches befürchten lassen!"

„O, nicht doch! Wer wird sich denn im Voraus ängstigen?" tröstete Alice. „Gewiß wird er wieder munter und Ihnen immer größere Freude machen. Was mir an dem Kleinen auffiel, so oft ich denselben betrachtete, ist der Mangel einer Aehnlichkeit weder mit Ihnen, Herr Professor, noch mit Ihrer Frau Gemahlin. Sie nehmen mir doch diese Bemerkung nicht übel?"

„Wie soll ich dieselbe übel nehmen, gnädige Frau: ist es doch ganz natürlich, denn wir sind nicht Victor's Eltern."

„Ah, Sie erregen meine Neugierde, Herr Professor!" sprach Alice überrascht.

„Ja, zu dem Knaben," fuhr der Professor fort, „führte uns ein eigener Zufall. Wenn es Sie interessirt, will ich Ihnen die kleine Begebenheit mittheilen."

„Alice bat darum, und Bernhard erzählte unbefangen Alles, was mit seinem Aufenthalte in Genf zusammenhing, denn niemals war ihm auch nur eine Andeutung gemacht worden, daß er diese Angelegenheit geheim halten sollte.

Gerade der Umstand, daß weder Frau von Reimar, noch ihre Freundin eine Geheimhaltung wünschten, gefiel ihm so sehr; es lieferte ihm den Beweis, daß die Damen es nicht nöthig hatten, sich in ein Geheimniß zu hüllen. Dies allein war fast entscheidend für ihn, auf den Wunsch seiner Frau einzugehen, als sie ihm diese Angelegenheit vorstellte.

Auf die Genannte übergehend, fuhr der Professor Bernhard in seiner Erzählung fort:

„Jetzt ängstigt uns neben des Kindes Krankheit noch die Vermuthung, daß der Knabe uns bald für immer genommen werden kann. Wie wir erfahren, hat sich nämlich Frau von Reimar mit ihrem Vater ganz ausgesöhnt, und da wird wohl der Großvater seinen Enkeln, wenn er ihn einmal gesehen, nicht mehr fortgeben. — Meine Frau leidet bei diesem Gedanken sehr. Sobald es bei uns klingelt, ruft sie: Da kommen sie, um Victor zu holen!" und geht zu dem Knaben, umarmt ihn heftig und weint wie ein Kind, und Victor fängt dann auch an zu weinen, und will nicht von mir gehen. Mir selbst geht es nicht besser; nur stelle ich mich vor meiner Frau stärker, um sie zu trösten. Es ist eigenthümlich, wir hangen an dem Kinde, als wenn die Bande der Natur uns mit ihm verknüpften!"

Alice reichte dem betrübten Professor ihre Hand und entgegnete in herzlichem Tone:

„Das kann ich mit Ihnen fühlen! Wer könnte dieses Kind sehen und nicht von seinem Liebreiz gefesselt sein? Auf mich hat es einen tiefen, noch ganz besonderen Eindruck gemacht. Aus seinen Zügen sprach mir etwas so Bekanntes entgegen; selbst seine Stimme klang mir, als müßte ich sie irgendwo anders schon gehört haben, aber es ist gewiß nur eine Einbildung; durch diese Täuschung gewann ich den Knaben jedoch so lieb. Uebrigens finde ich Ihre Befürchtung schon deßhalb nicht begründet, da, wie Sie sagen, Frau von Reimar in der Nähe lebt; weilt er dann auch bei der Mutter, so wird er doch Ihrem Hause kein Fremdling werden!"

„Das denke ich auch!" entgegnete der Professor; „Frau von Reimar ist ein Engel an Güte und Liebenswürdigkeit, aber auch eben so schön; ich kann Ihnen zufälliger Weise die liebe, gute Dame, wenn auch nicht persönlich vorstellen, so doch deren, wie ich mir schmeicheln darf, getreues Portrait zeigen; ich habe das Gemälde behufs einer kleinen Reparatur auf diesem meinem Wege von meinem Diener abholen lassen und es befindet sich im Vorzimmer."

„Sie machen mich gespannt, Herr Professor, und bereiten mich auf den Genuß eines Kunstwerkes vor?" sagte Alice.

„Dessen Schönheit aber nicht meine Kunst, sondern die Natur geschaffen!" entgegnete der Professor, indem er die Thür öffnete und seinem Diener ein großes Bild abnahm, das mit einem schweren, goldenen Rahmen eingefaßt und jetzt mit einem großen Tuche bedeckt war.

Er stellte es in der Mitte des Zimmers und nahm das Tuch ab.

„Nun, gnädige Frau, habe ich zu viel gesagt?" fragte Professor Bernhard, „ist es nicht ein liebes Antlitz, voll von Güte, Unschuld und Holdseligkeit; ach, wenn Sie das Original kennen würden, dann würden Sie begreifen, daß es dem Maler trotz aller Mühe nicht gelingt, der Natur auch nur in schwacher Weise nachzukommen."

Zu seiner Verwunderung bemerkte er, daß Alice, als sie kaum einen Blick auf das Bild geworfen, wie trunken einige Schritte von ihm zurücktaumelte, ihn ansah, dann mit der Hand nach ihrer Stirn faßte, als müsse sie sich überzeugen, daß sie nicht träume, sondern mit vollem Bewußtsein vor dem Bilde stehe.

„Und dieses Portrait, Herr Professor, ist das der Frau von Reimar?"

„Ja, gnädige Frau! Und der Knabe auf ihrem Schooß ist Victor, — doch Sie sind bewegt, ergriffen. —"

„Sonderbar! — Dieses Portrait gleicht einem Original, welches ich kenne. — Die Aehnlichkeit ist so groß, daß ich fest behaupten könnte, sie hätte Ihnen dazu gesessen. — Indeß Sie nennen die Dame Frau von Reimar, — dann ist es allerdings von meiner Seite ein Irrthum!"

Als Alice diese Worte mehr herausgestoßen als gesprochen hatte und der Professor nicht wußte, was er antworten sollte, ward die Thür mit vielem Geräusch geöffnet und es trat ein Mann in's Zimmer, an dessen schwankenden Gang zu erkennen war, daß er geistige Getränke, mehr als ihm zuträglich, genossen hatte.

Ohne von den Anwesenden Notiz zu nehmen, seinen Hut tief in's Gesicht gedrückt, ging er auf einen nahestehenden Divan zu, um sich dort ungestört niederzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

es vorzog, noch einige Zeit in dem gemüthlichen Lokal zu verweilen Sein Alleinsein benutzte er dazu, den Bestand seiner Kasse zu prüfen, u. entdeckte da eine mehr als unangenehme Ebbe. Dem jungen Herrn mochte es unbequem sein, sich dem sonst sehr liebenswürdigen Wirthe gegenüber offen zu erklären; er zog es vor, einen unbeachteten Augenblick zu benutzen, um aus dem Lokale zu kommen und sich seiner Zahlungsverbindlichkeit vorläufig zu entziehen. Mit einem kühnen Satze war er an der Thür — doch wer beschreibt den Schreck des Jünglings, der, mit den Lokalverhältnissen nicht genügend bekannt, anstatt der linken eine rechtsliegende Thür aufgerissen hatte und zu später Abendstunde geradezu in das Schlafzimmer der Töchter vom Hause stürmte. Die unangenehmen Folgen dieser Thürenverwechslung können sich die Leser wohl vorstellen.

Gestern Nachmittag erschienen mehrere Arbeiter in der Bahnhofsdruckerei und begehrten Arbeit. Als sie jedoch abgewiesen wurden, weil dort keine Beschäftigung für sie vorhanden war, verließen sie lärmend und tobend die Werkstatt. Auf der Straße angekommen, rafften sie Steine auf und eröffneten damit ein Bombardement gegen die Fensterscheiben, das sie erst einstellten, als ein Polizeibeamter hinzukam, und den Rädelsführer der Exzedenten, den Arbeiter S. aus Okollo, verhaftete Die Uebrigen ergriffen zwar die Flucht, jedoch ist ihre Identität festgestellt worden, so daß sie ihrer hoffentlich exemplarischen Bestrafung nicht entgehen werden.

Kosten 21. Februar. Am 19. d. M. wurde der Vikar Bielski nach Verbüßung einer vierzehntägigen Gefängnißstrafe aus dem hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse entlassen. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm, wie verlautet, die Entscheidung des Obertribunals vorgelesen, nach welcher Mansionare nicht vom Propste abhängig sind, sondern mit ihm ein Collegium bilden und per turnum mit dem Probste die kirchlichen Funktionen zu verrichten haben. Wenn die Mansionare dieses nicht thun, so müsse gegen sie die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden, welche jedoch nicht vor das weltliche Forum, sondern vor das Forum der kirchlichen Obrigkeit gehört. Auf Grund dieser Entscheidung werden nun die beiden Mansionare Baczkowski und Bielski hier weiter funktioniren können und man ist allgemein gespannt, ob und wie sie dies thun werden, da die Verwaltung der Pfarrstelle unbedingt nach kanonischem Rechte Sache des Propstes ist. Laurentowski hat am 19. d. M. die Verbüßung seiner achtmonatlichen Strafe angetreten.

Posen, 21. Februar. Der Vorstand des Posener Provinzial-Sängerbundes theilt seinen Zweigvereinen in einem Anschreiben mit, daß jetzt auch die Männer-Gesangvereine in Rawitsch ihren Beitritt zum Provinzialbunde erklärt haben, und daß durch diese Beitrittserklärungen, die auf Grund des Beschlusses der vorjährigen Generalversammlung offen gelassene Frage, ob für das im Jahre 1879 zu veranstaltende XIII. Provinzialfest Lissa oder Rawitsch als Festort zu bestimmen sei, ihre Erledigung erhält; das nächste Fest findet nunmehr in Rawitsch statt. Dem Bunde gehören gegenwärtig folgende Zweigvereine an: Posener Allgemeiner Männer-Gesangverein, Posener Volksliedertafel, Posener Landwehr-Gesangverein, die Männergesangvereine zu Wongrowitz, Pleschen, Neutomischel, Tirschtiegel, Rogasen, Gnesen, Schroda, Wollstein, Lissa, Zirke, Ostrowo, Birnbaum, Wreschen, Obersitzko, Lodz (Russ. Polen), Tremessen, Krotoschin, Grätz, Samter, Schrimm, Schwersenz, Koschmin, Meseritz, Czarnikau, Rawitsch und der Handwerker-Gesangverein zu Rawitsch. Die 29 Zweigvereine stellen zusammen eine Sängerzahl von 660. Die Bundeskasse verfügt über einen Bestand von Mk 1160,68. Es gehören bis jetzt nur noch wenige Männer-Gesangvereine im Norden der Provinz dem Bunde nicht an; dieselben bilden dagegen mit den Bromberger Männer-Gesangvereinen den sogenannten „Bromberger Provinzial-Sängerbund". — Von anderen Mittheilungen an die Zweigvereine erwähnen wir noch, daß die Bundeskasse zum Zwecke der Errichtung des Otto-Denkmals einen Betrag von 50 Mk beigesteuert hat. — Der Bundesvorstand besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: Rektor Jul. Lehmann (Vorsitzender), Gesanglehrer P. Stiller (technischer Dirigent), Appell.-Gerichts-Sekretär H. Krieger (Schriftführer), Uhrmacher Schachschneider (Rendant). königl. Eisenbahn-Sekretär Müller, Kaufmann Otto Nickisch und königlicher Kasernen-Inspektor Zikoff.

Der Posener Bürgerverein hält künftigen Sonnabend im Kirsten'schen Lokale auf St. Martin seine diesjährige Generalversammlung ab.

Die Freunde der Wissenschaft und Geselligkeit halten nächsten Sonnabend eine gesellige Zusammenkunft ab, der ein Vortrag vorangehen wird.

Der Tunnel auf der Bismarkstraße ist seit einigen Tagen wieder eröffnet. Die Zwischenzeit ist zu einer umfassenden Renovirung dieser Räume verwendet worden. Zugleich hat der Besitzer nunmehr die Einrichtung getroffen, daß die Gäste gegen ein Eintrittsgeld von 25 Pf. neben dem Genusse der sich hier bietenden musikalischen Vergnügungen für 15 Pf. Speisen oder Getränke beanspruchen dürfen. Hoffentlich schlagen diese Neuerungen durch, so daß der Tunnel wieder zu der Frequenz gelangt, die ihn zur Zeit seiner Eröffnung zu einem der besuchtesten Restaurationslokale unserer Stadt machte.

Locales.

Thorn, 22. Februar.

— **Generalversammlung des Handwerkervereins.** Die Gen.-Vers. war einberufen, um die Geschäfte der Rechnungslage zu erledigen. Nach der vom bisherigen Rendant Herrn Wardatzki aufgestellten Rechnung beträgt das Vermögen des Vereins 1006,60 Mk. Hiervon sind 300 Mk bei dem hiesigen Vorschußverein, 300 Mk bei der Creditgesellschaft G. Prowe u. Co. zinsbar angelegt, der Rest von 406 Mk ist Baarbestand.

Am Schluß des Vorjahres zählte der Verein 379 Mitlieder.

Gegenwärtig gehören 346 Mitglieder dem Vereine an. Die Ausgaben für die Lehrlingsfortbildungsschule betrugen im letzten Jahre 456 Mk. Davon wurden durch die Beihülfe der Commune 150 Mk bestritten, so daß der Verein aus seinen Mitteln 306 Mk für die Schule verausgabte.

Die Gen.-Vers. ernannte die Herren Saeuberlich, W. Landecker, Glücksmann zu statutenmäßigen Revisoren der Jahresrechnung. Der Vorsitzende theilte hierauf der Gen.-Vers. einzelne Beschlüsse des Vorstandes mit. Danach sollen in Zukunft die Namen der Neuaufzunehmenden auf einer Tafel während zweier Vereinsabende aushängen und bittet der Vorstand die Mitglieder, ihm etwaige Bedenken gegen die Persönlichkeit des Aufzunehmenden mitzutheilen. Den Schülern der Lehrlingsschule soll am 7. März in dem Turnsaal der Bürgerschule ein Vergnügen veranstaltet werden. Der Vorstand hat sich dieserhalb mit dem Vorstande des Turnvereins in Verbindung gesetzt, um die Lehrlinge der Jugendturnabtheilung mit zu diesem Vergnügen heranzuziehen Das Programm des Abends soll etwa derart sein, daß nach einer Gesangspièce und einem kurzen Schauturnen ein Vortrag eines Erwachsenen folgen soll, dem sich dann Vorträge der Lehrlinge und Spiele derselben unter Leitung der Erwachsenen anschließen sollen. Den Zöglingen werden Erfrischungen gereicht werden.

Es läßt sich wohl von diesem Versuch für die Hebung der gesellschaftlichen Anschauung der Lehrlinge Viel erwarten. Wir bitten daher namentlich die Herrn Handwerksmeister, recht zahlreich sich an diesem Vergnügen betheiligen zu wollen, da eine große Anwesenheit Erwachsener sehr wünschenswerth ist.

Nach Erledigung der Vereinsgeschäfte las Herr Ober-Postsekretär Stölger eine sehr interessante Schilderung des Straßenlebens in Constantinopel und seinen Vorstädten vor.

— **Stadttheater.** Beethoven's herrlicher „Fidelio," dies Hohelied treuer Gattenliebe, der ächte Typus einer deutschen Oper, gelangte hier am Donnerstage zur Aufführung; es schwebt über diesem Werke eine eigene, höhere Weihe, die den Zuhörer hinausträgt über die Alltäglichkeiten des gewöhnlichen Lebens, ihn momentan die Wirklichkeit vergessen läßt, ein Werk, in welchem wir auf das Tiefste ergriffen werden durch die Großartigkeit der Idee sowohl wie durch die Genialität der Composition, es ist ein Werk, in dem Text u. Musik in seltener Vereinigung sich auf das Glücklichste decken. Die Darstellung wurde durchaus von diesem Geiste getragen und brachte die Intentionen des großen Meisters in würdigster Weise zum Ausdruck. Frau Grebe als „Fidelio" stellte gesanglich, wie mimisch ihre Leonore in den dieser Parthie gebührenden Vordergrund und zeigte, daß die Stimme in vollem Umfange durch alle Lagen ihr willig gehorcht. Herr Moran (Florestan) war zunächst im Spiel musterhaft, auch gesanglich überall da, wo es auf dramatische Gestaltung ankommt. Im ersten Theile der Kerker-Arie hätten wir der Stimme mehr Schmelz und Weichheit gewünscht. Die übrigen Darsteller, Herr Grebe (Don Fernando), Herr Mastorff (Don Pizarro), Herr Dahse, (Rokko), Frl. Wulzo (Marzelline), Herr Pfaffenberg (Jocquino), standen durchaus auf dem ihnen zusagenden Platze. Auch das Orchester verrieht das ersichtliche Bestreben, den Anforderungen, welche der größte Instrumental-Componist in diesem Werke an dasselbe stellt, durch möglichste Correctheit gerecht zu werden.

Fdt.

— y. **Im Stadttheater** findet am Mittwoch, den 27. zum Benefiz für Herrn Carl Moran eine Aufführung von Wagners Tannhäuser statt. In Anbetracht der bedeutenden Kosten, welche die Aufführung der Oper bei verstärktem Orchester verursacht, sind die Preise der Plätze, wie das Inserat und die Zettel näher besagen werden, ein wenig erhöht. Es steht wohl zu hoffen, daß das Pulicum in Berücksichtigung der erwähnten Umstände sich durch diese Erhöhung nicht an recht fleißigem Besuch des Benefizes dieses allgemein beliebten Künstlers hindern lassen wird, um somehr, als die Besetzung mit Bestimmtheit einer guten Vorstellung entgegensehen läßt. Wie wir hören, soll diese Vorstellung die letzte des diesjährigen Operncyclus sein. Die reservirten Plätze für dieselbe sind bis Montag Mittag bei Herrn Mazurkiewicz abzuholen.

— **Das städtische Archiv** wird aus dem sehr unfreundlichen und mangelhaften gegenwärtigen Local hinter dem Kassenzimmer in das par terre belegene frühere Dirigentenzimmer, vis à vis dem Polizeibureau verlegt werden. Die Fenster dieses Zimmers sollen in Folge dessen vergittert und dasselbe in bequemer Weise eingerichtet werden.

— **Die Eisdecke** der untereren Weichsel ist nun ebenfalls mobil geworden. Sowohl bei Dirschau wie bei Marienburg fanden bei sehr mäßigem Wasserstande wiederholte Eisbewegungen statt; bei Marienburg war vorgestern Nachmittags die Nogat bereits eisfrei. Hier bei Thorn trieb heute Mittag nur noch ganz spärlich einiges schwaches Eis. Dagegen ist demnächst ein stärkerer Eisgang zu erwarten. Aus Plock erhielten wir heute früh folgende Depesche: „Um zehn Uhr Nachts brach gestern das Eis bei 6 Fuß Wasserstand." Aus Warschau lief Mittags folgende Depesche ein: „Wasserstand 5 Fuß 4 Zoll. Das Eis ist bei Warschan heute am 22. theilweise gebrochen. Baldiger Eisgang steht zu erwarten."

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag per Kahn, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: desgleichen; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

— **Nach der Klassensteuer-Veranlagungs-Rolle** für das Etatsjahr 1. April 1878/79 beträgt die Seelenzahl der im städtischen Steuerbezirk wohnenden Civilbevölkerung . . . . 16793 Personen.
Davon sind Einkommensteuerpflichtige 1189 Personen.
und von der Klassensteuer freigelassene
Personen . . . . 4658 Personen. 5856 Personen.
bleiben 10937 Personen.

Die wirklichen Steuerzahler, Haushaltungsvorstände resp. Einzelsteuernde, sind veranlagt, wie folgt:

in	Stufe	1	zu 3	Mark	Jahressteuer	1482	Personen.
„	„	2	„ 6	„	„	796	„
„	„	3	„ 9	„	„	251	„
„	„	4	„ 12	„	„	177	„
„	„	5	„ 18	„	„	126	„
„	„	6	„ 24	„	„	114	„
„	„	7	„ 30	„	„	68	„
„	„	8	„ 36	„	„	105	„
„	„	9	„ 42	„	„	102	„
„	„	10	„ 48	„	„	107	„
„	„	11	„ 60	„	„	57	„
„	„	12	„ 72	„	„	63	„
						3448	„

mit einer Steuersumme von 41805 Mark.

Der Prozentsatz der steuerpflichtigen Bevölkerung von 16793 Personen ist folgender:

Einkommensteuerpflichtig sind 7,13 pCt., Klassensteuerpflichtig 65,12 pCt., steuerfrei 21,78 pCt. Von den wirklichen Steuerzahlern steuern:

in	Stufe	1	—	42,98	pCt.
„	„	2	—	23,08	„
„	„	3	—	7,27	„
„	„	4	—	5,13	„
„	„	5	—	3,65	„
„	„	6	—	3,30	„
„	„	7	—	1,97	„
„	„	8	—	3,04	„
„	„	9	—	2,95	„
„	„	10	—	3,10	„
„	„	11	—	1,65	„
„	„	12	—	1,82	„.

— **Gegen die Veröffentlichung** der Memoiren seiner verstorbenen Gattin, die unter dem Namen Karoline Bauer in weitesten Kreisen bekannt wurde, erhob Graf Plater Einspruch. Dies ist leicht begreiflich, wenn man folgenden durch Arnold Wellmer veröffentlichten Brief liest. Karoline Bauer schreibt darin über ihr Verhältniß zum Grafen Plater folgendes:

„Seit 25 Jahren bin ich nicht über die Grenzen unseres Gutes hinausgekommen. Den Grafen peinigt stets der Gedanke, ich könnte — abwesend — einmal nicht wiederkehren. Ich liebe, ich überwache ihn, wie eine Mutter ihr Kind, die dessen Schwächen kennt und entschuldigt und seine Tugenden schätzt. Moralisch reiner, bürgerlich einfacher lebt kein zweiter Pole, aber trotz der 25 Jahre des Beisammenlebens hat er nicht das geringste Verständniß für mein deutsches Denken und Empfinden nud sogar die deutsche Sprache ist ihm ein Gräuel. Fügen Sie zu diesen Qualen noch die Insurgenten-Ueberfluthung seit 1863! Täglich zwanzig bis dreißig Polen zu bewirthen! Bossak (Hauke) mit Frau und Kind und den Dictator Langiewicz beherbergten wir ein ganzes Jahr und — Beide bewiesen sich undankbar! Langiewicz entführte mir heimlich meine Nichte Marie . . . Dabei zwei Jahre hindurch die Redaktion des Polenblattes „der weiße Adler" in Zürich — welche den Grafen ruinirte Wie immer wurde für dieses Blatt von seiuen Landsleuten viel versprochen und wenig gehalten . . . Nicht wahr, da durfte ich mir erlauben, mich an meinen Erinnerungen zu erquicken und von der glücklichen Jugendzeit zu schreiben — zu erzählen von Mutter, Bruder, Künstlern, Freunden? Mein ganzes Wesen bekam dadurch einen neuen Impuls — aber — aber — ich fühle nach diesem Michversenken in die liebe deutsche Vergangenheit nur immer tiefer und schmerzlicher, daß der edelste Pole und Patriot — deutsches Gemüth nicht versteht und nie verstehen wird.

— **Ergänzung.** Der in unserem gestrigen Bericht über die Gerichtsverhandlung vom 19. Februar ad 3 erwähnte p. Friedrich ist der in der Bromberger Vorstadt wohnhafte Zimmerpolier Anton Friedrich.

— **Gefunden:** eine Manchette mit Elfenbeinknopf. Zu recogosciren beim Herrn Polizeicommissar.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 22. Februar. R. Werner, vereid. Handelsmakler.
Wetter: Regen.

In Folge flauer Berichte der Hauptmärkte machte sich auch bei uns eine flaue Stimmung geltend, feine Weizen waren gar nicht am Markt, das Hauptgeschäft bestand in Roggen; es wurden circa 100 Tonnen verkauft.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen, hell, bunt 130 pfd. holl. 202 Mk.
do. hell, mit Auswuchs 122 pfd. holl. 200 Mk.
Roggen 122/123 pfd. holl. 127 Mk.
Lupinen, gelb, prima 105 Mk.
„ gelb 96 Mk.
„ prima 96 Mk.
„ gelb, trocken 95 Mk.
„ blau 90 Mk.
„ blau, trocken zur Saat 88 Mk.
Wicken prima, zur Saat 116 Mk.
„ trocken, mittel 102 Mk.
Rother Klee, frischer, mittel p. C.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im „Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Berlin, den 21. Februar. — Producten-Bericht. —
Wind: NW. Barometer 28,3. Thermometer früh —|— 2 Grad. Witterung: leicht bedeckt.

Die Stimmung für Getreide auf Termine war heut mehr lustlos, als matt, und die Preise haben dabei nur wenig gelitten. Der Verkehr blieb beschränkt. Im Effektivhandel waren die Anerbietungen reichlicher, aber die Forderungen kaum billiger, als gestern, während Käufer sich zumeist hinter niedrigere Gebote zurückzogen.

Rüböl ging nur wenig um, die Haltung der Preise war fest. Gek. 100 Ctr.

Spiritus war reichlicher angetragen, in Folge dessen eine kleine Preisermäßigung eintreten mußte.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert., gelber russ. 194 Mk ab Bahn bez., defekt. gelb. galiz. 187 Mk ab Bahn bez., defekt. weiß. bunt. galiz. ab Bahn bez. Roggen loco 135 bis 150 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 136—142 Mk ab Bahn bez., inländischer 140—146 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 149—154 Mk nach Qual. gefordert, rumän. 151 Mk ab Bahn bezahlt. — Gerste loco 130—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 95--165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—138 Mk bez. Russ. 110—136 Mk bez. Pomm. 125—136 Mk bez. Schles. 125—138 Mk bez. Böhm. 125—138 Mk ab Bahn bez., feiner weißer russischer 140—148 Mk ab Bahn bezahlt., defekter russischer 98—100 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 150—195 Mk per 1000 Kilo Futterwaare 135—150 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Rüböl loco 69,5 Mk bez. Leinöl loco 61 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 25,2—25,1 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,6 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,59 et bzB. — Sovereigns 20,35 G. — 20 Frcs Stück 16,22 bz. — Dollars 4,18[5] bz. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,5 G. — Oesterr. Silberg. 179,50 G.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 22. Februar 1878.

Fonds	**ruhig.**	21./2.78
Russ. Banknoten	219—60	219—90
Warschau 8 Tage.	219—40	219—85
Poln. Pfandbr. 5%	66	66—50
Poln. Liquidationsbriefe	58—70	59—10
Westpreuss. Pfandbriefe	95—80	95—90
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—60
Posener do. neue 4%	94—90	94—80
Oestr. Banknoten	171—20	171—25
Disconto Command. Anth.	116—90	118—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	204—50	204
Mai-Juni	205—50	205
Roggen:		
loco	145	145
Februar	150	150
April-Mai.	145—50	145
Mai-Juni	144—50	144
Rüböl.		
April-Mai	68—90	69
Mai-Juui	69	69
Spiritus.		
loco	51—50	51—60
Februar	51—60	51—80
April-Mai	52—50	52—70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Briefkasten.

Herrn B. L. Krummöls, Schlesien. Ihre uns übersandte Ballade ist voll tiefempfundener Poesie. Doch bedürfen einzelne Verse eines letzten Schliffes. So Vers 1, Danubius? ferner die Reime bezwang — Kampf, Vers 5; fürchterlich — Unglück nicht, Vers 9; desgleichen, Vers 11: er nicht — fürchterlich. Vielleicht verbessern Sie diese Versehen. Das Manuscript steht hierzu gewünschten Falles zu Diensten. D. Red.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Garnison-Lazareth hierselbst pro 1 April 1878 bis ult. März 1879 erforderlichen Consumtibilien soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 27. Februar cr.

Vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokal des Garnison Lazareths anberaumt, bis zu welchem die schriftlichen Offerten versiegelt mit der Aufschrift

Submission auf Lieferung von Consumtibilien für das Garnison-Lazareth zu Thorn pro 1878/79.

seitens der Submittenten einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen sind bis zum genannten Tage im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths ausgelegt und sind dieselben von den Submittenten vor Abgabe ihrer Offerten einzusehen und zu vollziehen. Die Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß die Preise auf Grund der unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Unvollständige oder zu spät eingehende Offerten bleiben unberücksicht.

Thorn, den 20. Februar 1878.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Der auf 22015 Mk 59 ₰. veranschlagte Neubau des hiesigen katholischen Pfarrhauses soll zur Ausführung im Wege der Minuslicitaton ausgegeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

den 12. März cr.

Vormittags 10 Uhr.

in meinem Bureau hierselbst anberaumt und lade zu dessen Wahrnehmung Bauunternehmer hiermit ein.

Gedachte Licitation wird um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Die Baubedingungen und Anschläge nebst Zeichnungen werden im Termine bekannt gemacht, selbige können auch vorher hier während der Dienststunden eingesehen werden.

Kulm, den 18. Februar 1878.

Der Landrath.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Des **Maskenballes** wegen sind die Gesellschafts-Räumlichkeiten des hiesigen Schützenhauses **heute von Nachmittag 4 Uhr ab für jeden fremden Verkehr geschlossen.**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Folgende Neubauten auf der katholischen Pfarre in Lissewo:

a., ein Vikarien- und Organistenhaus.

b., ein zugehöriges Stallgebäude veranschlagt auf resp. 9927 Mk 81 ₰. und 3370 Mk 96 ₰. sollen zur Ausführung im Wege der Minuslicitation ausgegeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

den 11. März cr.

Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau hierselbst anberaumt und lade zu dessen Wahrnehmung Bauunternehmer hiermit ein

Gedachte Licitation wird um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Die Baubedingungen und Anschläge nebst Zeichnungen werden im Termin bekannt gemacht, selbige können auch vorher hier während der Dienststunden eingesehen werden.

Kulm, den 16 Februar 1878.

Der Landrath

Sonnabend, den 2. März.

Großer

Maskenball.

Entree: Herren 1 Mk.
" Zuschauer 50 ₰.
" " Damen 25 ₰.

Garderoben sind bei mir zu haben.

A. Barczynski.



Volksgarten.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 5. März (Fastnacht)

Großer

Maskenball.

Das Nähere besagen die Zettel.

Holder-Egger.

Das 120 Seiten starke Buch **Gicht** und **Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 ₰. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Bau- und Ing.-Bureau

von

R. Kappis & Comp.

Archit. und Ing. Thorn

Culmerstraße Nro 310.

übernimmt die Anfertigung von Entwürfen, Zeichnungen, Kostenvoranschlagungen, stat. Berechn., Taxen für Feuerversich., sowie die Einrichtung industrieller und gewerblicher Etablissements. Lieferung sämmtlicher Maschinen und Baumaterialien, Leitung resp. Ausführung von Bauten und die Verwaltung städt. Grundstücke.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

*gibt in **einem Band** Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf **jede Frage** nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

***Verlag des Bibliographischen Instituts** in Leipzig.*

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

Zum 22. März!

Im Verlage von **C. G. Kunze's Nachfolger in Mainz** ist erschienen:

Königsgeburtstags-Reden

von

Prof. Dr. theol. et phil. W. Herbst

Rektor der K. Landesschule Pforta.

Zweite Auflage. 103 S. Preis 1 Mark 50 Pf.

Sieben Festreden, nach Inhalt und Form mustergültig. Sechs behandeln die wichtigsten Zeitfragen, die siebente: Kaiser Wilhelm, Züge zu seinem Charakterbild.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich bei

Frau R. Kuszmink Elisabethstraße

eine Annahme für meine

Kunst-Färberei, Druckerei, Decartir- und chemische Waschanstalt

errichtet habe und empfehle dieselbe zur geneigten Beachtung unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Bromberg. A. J. Borchert.

Nur noch bis Sonntag den 24. Februar

Abends 9 Uhr

dauert der

Große Berliner General-Ausverkauf.

in **Hemplers Hôtel**

und sollen die noch vorhandenen

Waaren-Restbände

wegen gänzlicher Räumung zu noch bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der Verwalter.

Es nehme daher ein Jeder die günstige Gelegenheit wahr, um für wenig Geld viele gute Waare einzukaufen.

Gegen Husten und Heiserkeit:

Stollwerck'sche Brustbonbons à 50 ₰. pr. Packet.
Stollwerk'sche Honigbonbons à 20 ₰. pr. Packet.
Stollwerck'sche Malzbonbons à 20 ₰. pr. Packet.
Stollwerck'sche Gummibonbons à 20 ₰. pr. Packet.

käuflich in Thorn bei **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz,** und Conditor **R. Tarrey.**

L.E.M.C.
F.M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl

der

Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.



Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke und Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. **Fett**

empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H 3148)

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin

77. Leipzigerstrasse 77.

Stettin

Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Damit jeder Kranke

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis rc., für Oekonomie-Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später vermittelt.

A. Stolzmann,
Berlin, Prinzenstraße 18.

Umzugshalber steht ein sehr gut erhaltener **Flügel** zum Verkauf.

Neustadt 9.

Mocker 389 sind mehrere Wohnungen nebst einer Gelegenheit zur Restauration sich eignend, zu vermiethen.

Näheres bei **Jacob Nathan**
Neustädt. Apotheke.

Bücklinge — Neunaugen — sowie Telt. Rüben — Blumenkohl — Sauerkohl rc.

A. Mazurkiewicz.

Meine in Neubruch belegene

Gastwirthschaft

mit einem Areal von fünf Morgen bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen **Friedrich Bartsch.**

1000 Ctr. gesunde Dabersche Speise-Kartoffeln

verkauft **Lissomitz** bei Thorn.

Russ. Artikel,

als: Caviar, Astr. Erbsen, Bouillon und Thee als auch Geflügel bei

A. Mazurkiewicz.

Frisches rohes Rüboel

zu Eßzwecken versendet zur jetzt beginnenden Fastenzeit

franco jeder Bahnstation

billigst die Oelfabrik von

Jsidor Levysohn
Nakel.

2 Comptoirpulte

sind billig zu verkaufen Seglerstr. 118.

Ein gut erhaltenes

Clavier

ist billig zu verkaufen Seglerstr 118.

1 Bier-Luftdruck-Apparat

steht billig zum Verkauf bei

Friedrich Schulz.

Kieler Sprotten
Natives Austern

bei **A. Mazurkiewicz.**

10800 Mark theils erster, theils zweiter Stelle werden auf ein ländliches Grundstück gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger **Hausknecht** kann sich melden bei **H. Simon.**
Breitestraße.

Knauer's

Kräuter-Magen-Bitter,

bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **Heinrich Netz** in Thorn.

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet in der 1. Etage ist vom 1. März d. J. zu vermiethen bei

S. Hirschfeld.

Breite Str. 454.

2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen,

Wohnungen sind zu vermiethen bei **R Scheckel,** Mocker.

1 Wohnung zu verm Bäckerstr. 214.

In meinem **Grundstück** Weißestraße 77 sind große und kleine Wohnungen, sowie ein Geschäftslokal von sofort oder 1. April ab zu vermiethen.

Sochaczewski.

Gr. u. mittlere **Wohn.** Heiligegeiststr. 172.

Eine Stube nebst Kuche zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 123; zu erfragen daselbst bei Frau Kindermann

Eine Wohnung ist zu vermiethen Tuchmacherstraße 179.

Ein Laden Butterstr. Nr. 94, 96/97 zu vermiethen; Näheres bei Herrn Hugo Claass in Thorn und M. Braun in Rojowo bei Tauer.

Ein möbl. Zimmer von sofort vermiethet Gerechtestraße 110

F Wendland.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 24. Februar. „**Hans Heiling**" Oper in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Marschner.

Die Direktion.

Es predigen:

Am 24. Februar.
Dom. Sexagesimae.

In der altstädt. evangel. Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Gessel.
Militär-Andacht und Abendmahlsfeier um 12 Uhr. Beichte Sonnabend zuvor um 3 Uhr Nachmittag. Herr Garnisonpfarrer Vetter.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 1. März: Herr Pfar. Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfar. Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.